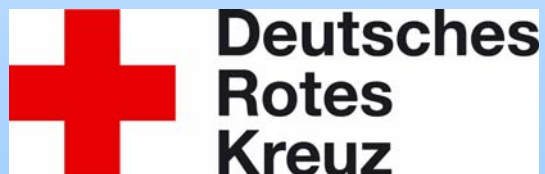


Wertebildung in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit



Tagung des Projekts
Wertebildung in Familien
Berlin, 27. Mai 2010

Wertebildung in
Familien

Prof. Dr. Richard Münchmeier Freie Universität Berlin

Der Gedankengang

1. Was ist Wertebildung?
2. Jugendalter als Zeit der „Wertekrise“
3. Ressourcen der Wertebildung
 1. Familie
 2. Peers
 3. Förderliche Umwelt
4. Qualitätskriterien für Angebote unterstützender Wertebildung

1. Was ist Wertebildung?



Wertevermittlung- oder Wertekommunikation?



- streng genommen kann man Werte nicht „vermitteln“
- sie beruhen auf Kommunikation (Verständigung) und Aneignung
- letztlich ist jede Wertebildung „Selbstbildung“
- zu dieser Selbstbildung sind Ressourcen nötig (Anregung, Kritik, Auseinandersetzungsmöglichkeiten, förderliche soziale Umwelt)
- Wertebildung = Arrangement von Bildungsgelegenheiten

Gestaltung von förderlichen Umwelten → § 1.3,4 SBG VIII

Zur Verwirklichung des „Rechtes des Kindes auf Erziehung“ soll die Kinder- und Jugendhilfe „...dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“



2. Jugendalter als Zeit der „Wertekrise“

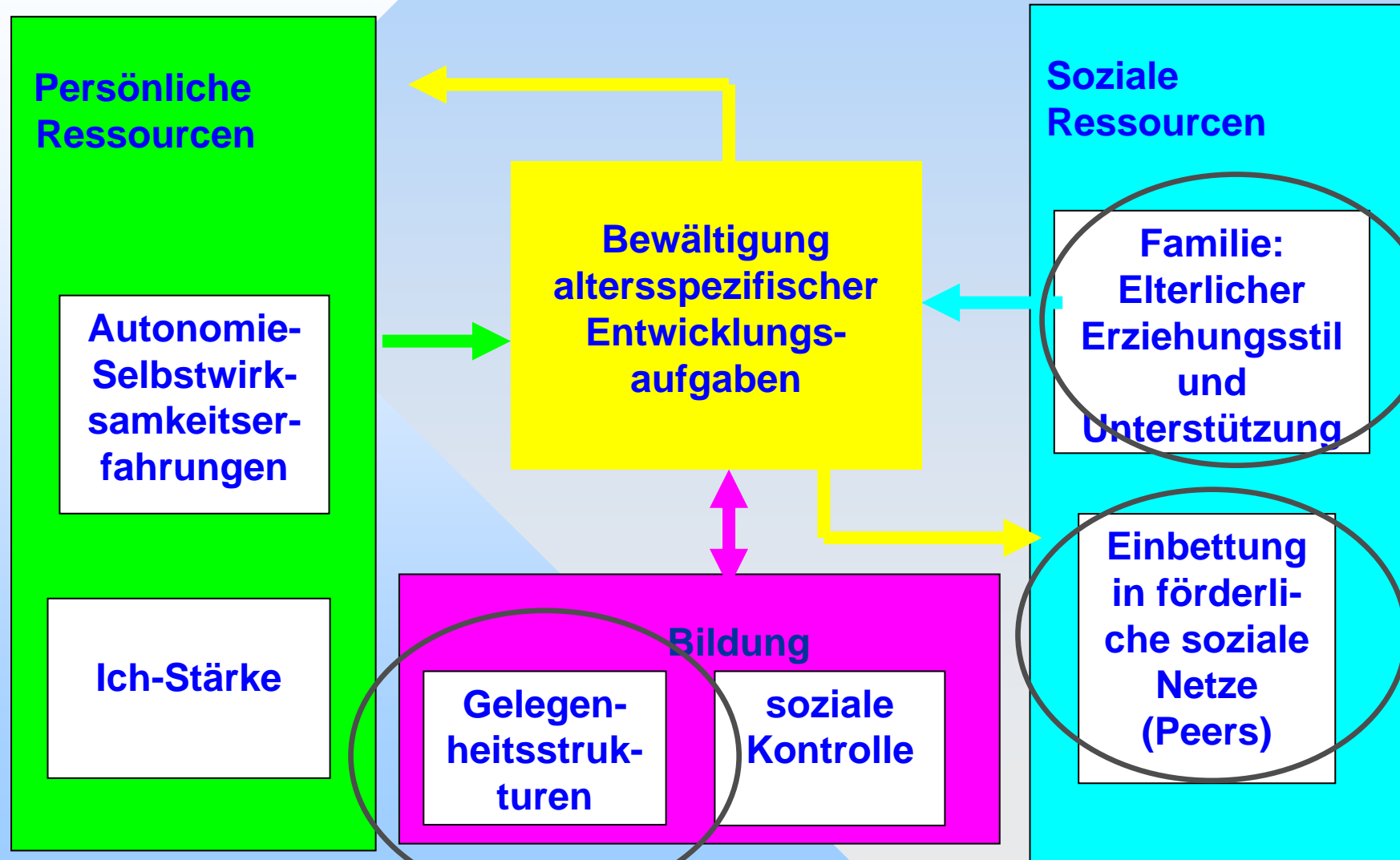
Entwicklungsaufgaben im Adoleszenzalter (14 bis 20 Jahre) nach H. Fend 2005

- Neue und reifere Beziehungen zu Altersgenossen (peers) beiderlei Geschlechts aufbauen
- Übernahme der männlichen oder weiblichen Geschlechtsrolle
- Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und effektiven Nutzung des Körpers
- Emotionale Unabhängigkeit von den Eltern und von anderen Erwachsenen erreichen
- Vorbereitung auf eigene Partnerschaft und Elternrolle
- Vorbereitung auf eine berufliche Karriere
- **Werte und ethisches System erlangen, das als Leitfaden für das Verhalten dient – Entwicklung einer „Ideologie“**
- **Sozial-moralisches Verhalten, Perspektivenübernahme, „commitment“**

Jugend und Wertesuche

- Jugendliche stellen Werte auf den Prüfstand, sind „wertradikal“ (Spranger)
- „Generationenkonflikt“ („Erwachsene lassen sich beim Erwachsensein nicht zuschauen“)
- Jugendliche sind kein „unbeschriebenes Blatt“
- statt vermitteln: prüfen, mit Erfahrungen vergleichen, in Kontroversen erproben → Diskurs

Ressourcen produktiver Werteentwicklung



nach Fend 2005



3.1. Ressource Familie

Sozialer Wandel: Familie wird heute in vielfältigen Formen gelebt

- Familienform
- Familiengröße
- zeitliche Stabilität
bzw. erweiterte
Familienformen



Kindheiten in verschiedenen Familienformen

- Kind bei den leiblichen, verheirateten Eltern
- Kind bei den leiblichen, nicht verheiratete Eltern,
- bei geschiedene Eltern
- bei wiederverheirater/m Mutter/Vater
- in Stieffamilie mit Halbgeschwistern
- als Geschwisterkind
- als Einzelkind
- bei alleinerziehendem Elternteil
- in Mehrgenerationenfamilie
- in Adoptionsfamilie
- in Pflegefamilie
- bei/in Tagesmutter, Krippe, Heim

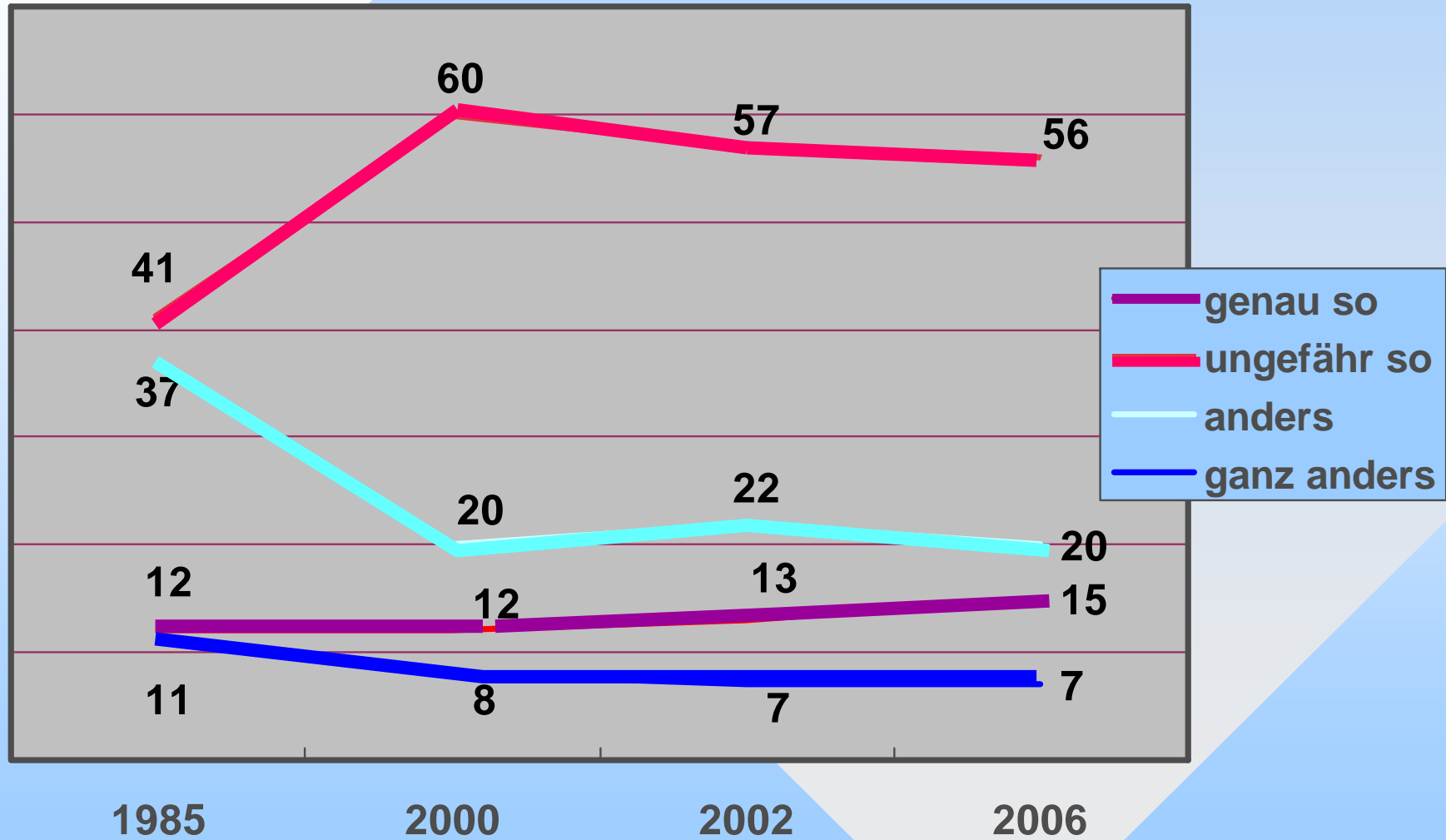
Quelle: 11. Kinder- und Jugendbericht

Wichtigkeit von Bezugspersonen für Jugendliche

(Mittelwerte; 4 = sehr wichtig; 1 = gar nicht wichtig)

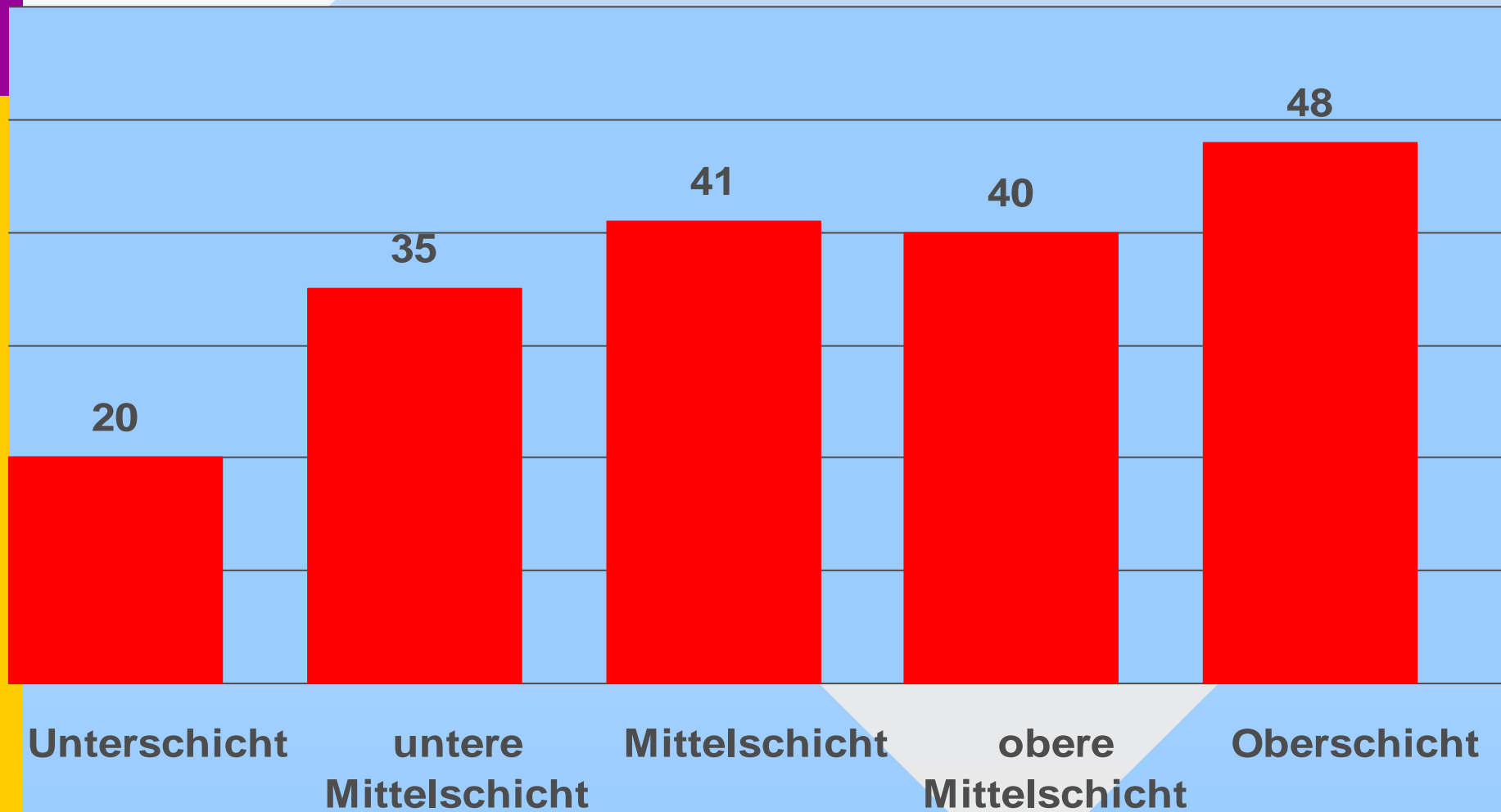
	deutsche West	deutsche Ost	ausländische
Herkunftsfamilie			
Mutter	3.5	3.6	3.7
Vater	3.3	3.3	3.5
Bruder/Brüder	3.1	3.2	3.4
Schwester/n	3.1	3.2	3.3
ältere Verwandte	2.4	2.6	2.7
gleichaltrige Verwandte	2.2	2.4	2.5
Freunde und eigene Familie			
fester Partner/Ehepartner	3.7	3.7	3.6
guter Freund	3.4	3.4	3.4
gute Freundin	3.4	3.4	3.3
eigenes Kind	3.3	3.4	3.3
Freundesgruppe	3.2	3.2	3.1
Schule und Arbeitswelt			
Mitschüler/innen	2.6	2.6	2.6
Kollegen/innen	2.5	2.6	2.5
Vorgesetzte/r	2.2	2.3	2.2
Lehrer/innen	1.9	2.0	2.1

Die Kinder so erziehen, wie selbst erzogen? Vergleich der Shell Studien 1985 - 2006



Westdeutsche Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren in Prozent

„Bestens mit den Eltern auskommen“ nach sozialer Schichtenzugehörigkeit Jugendliche von 12 – 25 Jahren (in %)



3.2. Ressource Peers



Jugendgemeinschaften als Gelegenheitsstruktur

Spielen, Basteln, Fußball, Filme, Musik hören, Diskutieren, Tanzen, Theaterstück aufführen, Mittagessen, Kameradschaft, Lernen, Projekte besprechen, Zeltlager, Freizeiten, Ausspannen, Beten, mit Bibel beschäftigen, über Jesus, Gott, Gottesdienst vorbereiten, Gemeindefeste vorbereiten, durchführen, der Gemeinde helfen und Sonstiges

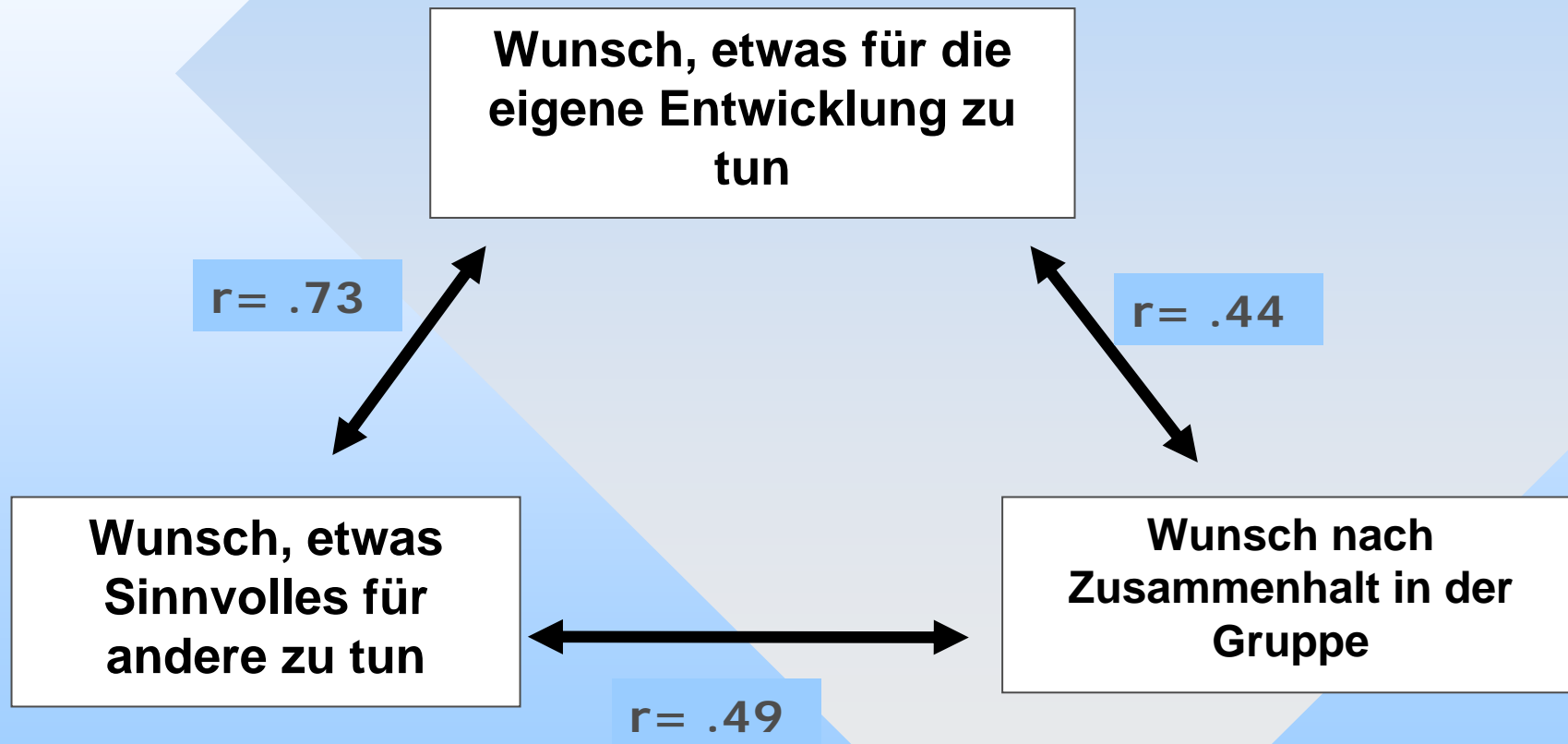
Dart, Töpfern, Wandern, Fernsehen, Party, Singen, miteinander reden, Feten, Disco, Feste, Bibeldialoge nachspielen, Grillen, Zusammenkommen, Schularbeiten machen, Lesen, Termine abstimmen, durchführen, Abhängen, Kochen, backen

Flippern, Billard, Tischfußball, Malen, Sport treiben allgem., Video ansehen, Diaabend machen, Gesprächsrunden, Breakdance, Weihnachtsspiele, grillen, Zusammensein, durchzuführen

Campen, Fahrten planen, Rumhängen, Abhängen, in der Bibel lesen, religiöse Texte, den Glauben reden, Konfirmandenunterricht

“Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit“

Jugendverbände als „Wertemilieus“



„Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit“

3.3. Ressource förderliche Umwelt



Lebenskonzepte junger Menschen

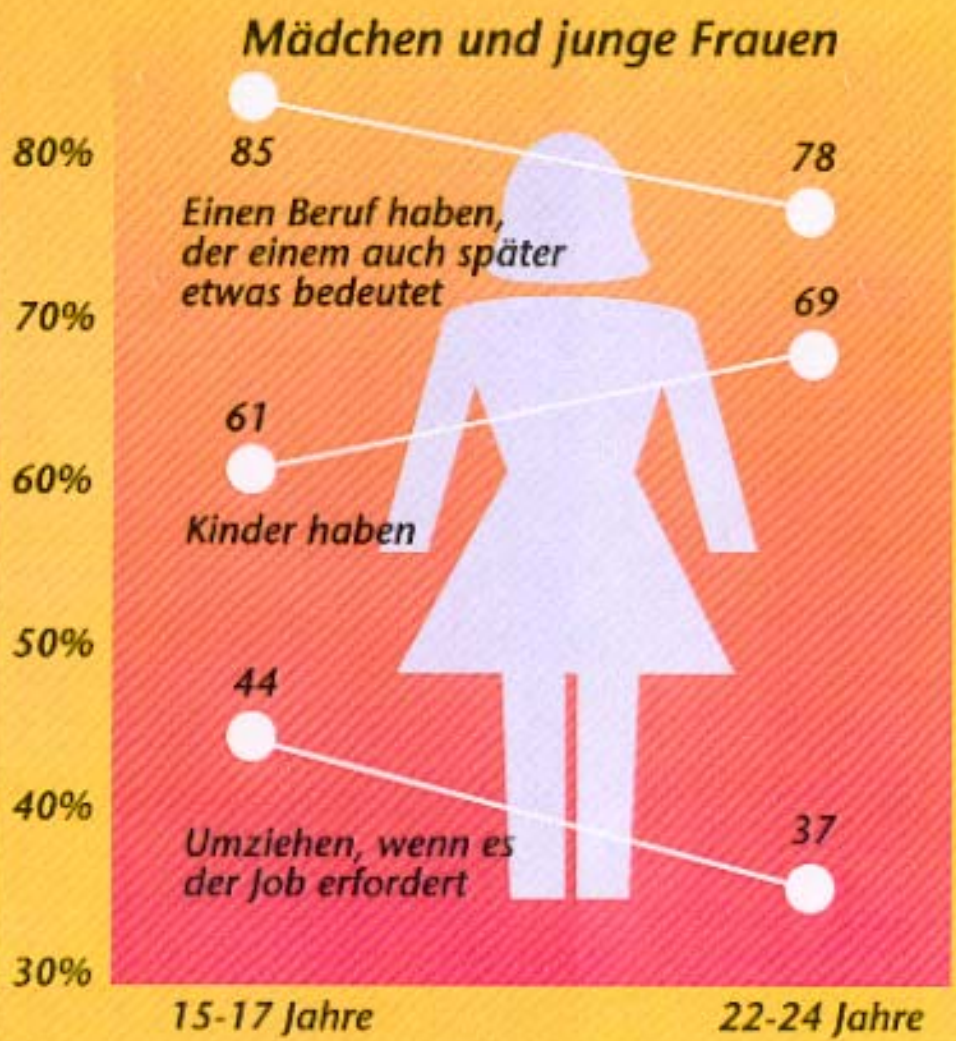
- **Familie** ist das wichtigste Lebenskonzept:

- emotionaler Rückhalt
- Ort von Liebe
- Verlässlichkeit, Treue
- Zuhause für die Kinder

- **Beruf** ist gleichrangig mit Familie; das gilt für Jungen und Mädchen:

- ökonomische Basis
- Arbeit soll sinnvoll sein und Spaß machen
- Selbstverwirklichung
- Selbstbehauptung

Berufs- und Familienwünsche: bei jungen Frauen nur schwer vereinbar



Wichtigkeit in %
Werte 4 und 5 auf einer 5stufigen Skala



4. Qualitätskriterien für Angebote unterstützender Wertebildung

Qualitätsanforderungen an die Angebote

- **Autonomie- und Entscheidungsspielraum ermöglichen**
 - **möglichst großer Reichtum an Erfahrungs-, Lern- und Bildungsmöglichkeiten; Vielfalt**

Qualitätsanforderungen an die Angebote

- **Möglichkeiten der Partizipation (Selbstbildung)**
 - **Transparenz der Abläufe; Mitgestaltung, Mitbestimmung; Demokratie**

Qualitätsanforderungen an die Angebote

- **Möglichkeiten der Reflexion**
 - nicht nur Programm; Zeit für Nachdenklichkeit; Feed-back-Runden

Qualitätsanforderungen an die Angebote

- **Qualität des sozialen Prozesses**
 - **Gruppe und Gemeinschaft als (zeitbegrenztes „Wertemilieu“); Vernetzung; Reziprozität; Team; Austausch**

Qualitätsanforderungen an die Angebote

- **„personales Angebot“**
 - MitarbeiterInnen → Beispiele des Erwachsenseins/kritische Zeitgenossenschaft

Wertebildung in

Familien